

Siegfried-Giesen

## Hoffnung auf ein Kaliwerk ohne Halde

**GIESEN.** Der Unterausschuss des Kreistags hat sich mit dem geplanten Kaliwerk in Giesen befasst. Sachverständige des Unternehmens K-Utec stellten eine Idee vor, wie eine Wiederaufnahme des Betriebs ohne Halde und Abwässer denkbar wäre. Die Idee ist, einen Teil der bisher als Abfälle behandelten Stoffe zu verkaufen. K+S hält das Konzept allerdings für nicht realisierbar. Es prallen Theorie und wirtschaftliche Praxis aufeinander. **»SEITE 10**

Von Björn Stöckemann

**GIESEN.** In der Auseinandersetzung um die Wiederinbetriebnahme des Kaliwerkes Siegfried-Giesen gibt es neue Überlegungen. In Kürze: Vorstellbar ist alles, machbar aber nicht unbedingt.

In Länge: Zwei Stunden informierte unter anderem Dr. Heiner Marx die Mitglieder des Unterausschusses im Kreishaus über seine Einschätzung

zum Projekt Siegfried-Giesen. Marx ist Vorstandsvorsitzender des Unternehmens K-Utec, welches als Sachverständiger mit der Prüfung des Vorhabens von K+S (Kali und Salz) beauftragt ist.

Großes Interesse zog vor allem eine Theorie zur unterirdischen Lagerung von Abfallprodukten auf sich. Marx schlägt vor zu prüfen, ob die sogenannten Aus- und Vorrichtungssalze (AV-Salze) verwertbar sind. Die-

se könnte K+S, so die Überlegung von K-UTEK, verkaufen, beispielsweise als Streusalz. Dadurch würde sich die Masse der nicht-verwertbaren Abfallprodukte verringern. Wenn dem so wäre, besteht die Chance, eine ausgeglichene Volumenbilanz zu erzielen. Vereinfacht gesagt: Alles was aus dem Berg kommt, geht auch wieder hinein. Bestenfalls wäre keine oberirdische Halde mehr nötig, zumindest könnten Abwässer

und Haldenfläche deutlich geringer ausfallen.

Soweit die Theorie. Praktisch lehnt K+S den Vorschlag ab. „K+S hat die mögliche Verwendbarkeit der AV-Salze bereits sehr früh geprüft. Das Ergebnis war, dass nur ein relativ kleiner Anteil nach den 2011 geltenden Qualitätskriterien für Winterdienst-Streumittel geeignet gewesen wäre. Zwischenzeitlich wurden die Qualitätskriterien für Winterdienst-Streu-

mittel verändert, so dass die nun geltenden Qualitätskriterien von den AV-Salzen nicht mehr erfüllt werden“, teilt das Unternehmen auf KEHRWIEDER-Nachfrage mit.

Heißt: K+S sieht keine wirtschaftliche Verwendung für die AV-Salze. Das Kosten-/Nutzen-Verhältnis ist zu hoch, zumal die AV-Salze nach Aussage von K+S noch einmal unter Tage bearbeitet werden müssten. Ergo bleibt K+S bei seiner Position:

„Die Aufhaltung fester Produktionsrückstände wäre bei Wiederaufnahme der Kaliproduktion in Giesen unvermeidbar.“

Gänzlich ohne Abwässer und Halden kommen übrigens bereits Kali-Werke aus. Im ostasiatischen Staat Laos arbeiten Konzerne genau so. „Das sind allerdings gänzlich andere Salztypen und Verfahren“, betont K-UTEK-Vorstand Marx. Und: Es sind meist völlig neue Projekte, keine Wiederaufnahmen.

Am Ende des Tages bleiben viele Überlegungen im Konjunktiv. Es wäre denkbar, dass gänzlich andere Produktionsverfahren und Wertungsketten realisierbar sind. Wenn die AV-Salze positiv geklärt wären, würde eine zweite Halde entfallen. Fest steht damit nichts.

Marx ist in dieser Hinsicht nüchtern. „Wir wollen das Projekt nicht gefährden, aber auch alternative Überlegungen einbringen.“

Neue Überlegungen um Kaliwerk Siegfried-Giesen/Wegfall und Verringerung von Halden und Abwässern zumindest denkbar

# Auf Halde: Alles muss, nichts kann beim Thema Siegfried-Giesen